

# Ueber Schwankungen im Bestand der Coleoptern-Lokalfauna

Autor(en): **Rätzer**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **9 (1893-1897)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400541>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Magdalinus caucasicus Stl.**

Oblongus, niger, subnitidus, rostro tereti, subtilissime coriaceo, longitudine thoracis, antennis brevibus, thorace longitudine vix brevior, antice angustato, pone medium sinuato, angulis posticis acuminatis, antice acute granulato, supra convexo, elytris thorace  $2\frac{1}{2}$  longioribus, profunde punctato-striatis interstitiis convexis, subtilissime rugoso-granulatis, femoribus denticulatis, unguiculis non dentatis, tibiis rectis. Lg. 4— $5\frac{1}{2}$  mm. Caucasus. Von Hrn. Carl Rost gesendet.

Von *M. asphaltinus* verschieden durch ungezähnte Klauen und die Höcker des Halsschildes, die nicht eine Querleiste bilden, sondern eine Gruppe zackiger Körner.

Von *M. carbonarius* durch einfache Schienen, von *M. fallax*, dem er am nächsten steht, durch gezähnte Schenkel, andere Sculptur des Halsschildes und das Fehlen des Längseindrucks zwischen der Fühlerinsertion verschieden.

Schwarz, wenig glänzend, Rüssel rund, fast länger als das Halsschild, ziemlich gebogen, ohne Längseindruck zwischen der Fühlerinsertion, Fühler kurz, die ersten Glieder verlängert und dick, alle folgenden sehr kurz, breiter als lang.

Halsschild so lang als breit, in der Mitte schwach gerundet, vor den Hinterecken geschweift, diese etwas nach aussen stehend und spitz, der Höcker des Halsschildes besteht aus einem Häufchen spitziger Körner, sonst ist dasselbe äusserst dick gekörnelt, Flügeldecken wie bei *M. carbonarius*, Vorderschenkel nicht auffallend dick mit einem kleinen spitzigen Zähnchen, Schienen gerade, ohne Anschwellung an der Innenseite, die mittlern und hintern Schenkel mit etwas stärkerem Zähnchen.

---

**Ueber**
**Schwankungen im Bestand der Coleoptern-Lokalfauna.**

Von Pfarrer **Rätzer** in Büren a/Aare.

Man erwarte ja keine anspruchsvolle Abhandlung über das einer solchen allerdings nicht unwürdige Thema, sondern nur lose und harmlose Bemerkungen, die vielleicht einiges Interesse für das in Frage kommende Gebiet erwecken und reicheren Schatz verwandter Erfahrungen bei andern an's Licht ziehen dürften.

Versetzen wir uns in mein, ich kann fast sagen „einstiges“, Sammelrevier! Den schönen, mit Laub- und Nadelholz bestandenen Waldhügel, an den sich das Städtchen Büren an-

lehnt, lassen wir auf der Seite. Ich wäre zwar sicher, mir bei allen Sammlern Sympathie zu erwecken, wenn ich in Klagen über immer intensivere Forstwirtschaft, die nicht Holz noch Rinde im Walde zurücklässt, mich erginge. Was war das doch für ein dankbares Sammeln, als vor 10, 12 Jahren noch Reste Windfallholzes, meist Weisstannen, überall mit sich lösender Rinde bereit lagen! Ausser einer Reihe guter Aleocharinen und sonstiger Rindenschutz unf-Saft suchender Käfer war man sicher, der seltenen *Metoponcus brevicornis* zu begegnen. Jetzt bietet höchstens noch das Aaslegen einiges Interesse, indem die Beobachtung zu machen ist, dass die Catops-Arten an wenig entlegenen Stellen sich hartnäckig vertreten\*): Hier *C. nigricans* mit einigen *morio* und *affinis*, dort *tristis* und *neglectus*, wie auch die gleichen Baumschwämme in unserm Wald *Gyrophaena Poweri* nebst einigen *minima* und *laevicollis*, am Solothurner Jura dagegen *G. fasciata* und *gentilis* liefern.

Doch eilen wir in das aus naheliegenden Gründen am meisten den Schwankungen unterworfenen Gebiet des „Aaregriens“, wie man hier das von Tümpeln, periodisch trocken liegenden Wasserläufen und mit niederm, meist Weidengebüsch besetzte Schwemmland (Au-Land) der Aare bezeichnet.

Ich unterscheide drei Factoren, die auf diesem Gebiete in mehr oder weniger acuter Weise auf den Artenbestand einwirken:

1. Die Aare-Canalbaute zwischen Meienried und Büren mit den successiven Aufschüttungen des Aushubmaterials und Steinbettungen, Sporen etc.
2. Die fortschreitende Urbarisirung des Griens mit Auffüllung oder Austrocknung der Altwasserbecken und -Läufe (Weiher und Giessen).
3. Das Hochwasser vom Herbste 1888, welches mehrere Wochen lang das ganze in Frage kommende Gebiet 2—3 Meter unter Wasser setzte.

Schon an meinem früheren Wohnorte Siselen im seeländischen Grossmoosgebiet fiel es mir auf, dass die neuen Canalböschungen der Aare zwischen Bielersee und Aarberg Einführungs- und Verbreitungswege gewisser Arten bildeten, die der Gegend sonst gefehlt hatten; so constatirte besonders das fast unmittelbar hinter den Arbeitercolonnen her erfolgende Vorrücken der *Cicindela riparia* vom Strandboden des Bielersee's.

Hier in Büren beobachtete ich zunächst auf den frischen Aufschüttungen das mit zauberhafter Schnelle erfolgende Auf-

\*) Als einzelne Seltenheiten mögen erwähnt werden: *Catops spadicea*, *Bythinus germanus*, *Anisotoma bicolor*.

tauchen von tausend und aber tausend Resedabüschen, einer Pflanze, die damals der Gegend auf weithin fremd war, und mit ihr zeigten sich sofort die entsprechenden Käfer in Menge, *Urodon rufipes* und *suturalis*, *Baris picicornis* und *Phyllotreta nodicornis* (*antennata*). Dass auf dem nackten, schlamm-sandigen Terrain zahlreiche *Stenus* sich tummelten, konnte mich nicht wundern, aber wie ich einen der rothpunktigen Schnellläufer näher ins Auge fasste, da mir die Flecken für einen gemeinen *biguttatus* oder *bipunctatus* wohl gross und leuchtend erschienen, siehe, da war es der seltene und ebenfalls schon in Masse auftretende *longipes*. An den Stellen ferner, wo Kieshaufen aufgeschüttet waren, fanden sich *Lionychus quadrillum* mit ihrer Varietät *bimaculatum* sehr häufig (*immaculatum* s. s.), *Bemb. sexpunctatum*, *gregarium*, sehr gemein, und *Anthicus luteicornis*, selten, ausser andern; ja selbst das Steinbett des Canals, dessen Material aus den Steinbrüchen des nördlichen Bielersee-Ufers hergeführt war, lieferte einzelne offenbar neue Einwanderer, worunter mir wenigstens *Lebia chlorocephala*, *crux minor*, *Panagaea 4-pustulata*, *Amara nitida* erinnerlich sind.

Noch sind drei auffallende Vorkommnisse an dieser Stelle zu erwähnen, obwohl ich nicht sicher bin, ob die betreffenden Arten erst mit den Arbeiten der Juragewässer-Correction eingewandert oder von je hier Bürgerrecht hatten; ich muss das erstere annehmen, da trotz fleissigen Absuchens des Gebietes in früheren Jahren nichts von ihnen sich entdecken liess, die mir bei ihrer Grösse doch nicht wohl entgehen konnten; es sind *Nebria picicornis* (seit 1886 oder 1887 häufig), *Chlaenius spoliatus* (sehr selten) und *agrorum* (ziemlich selten), alle drei mir vom neuen Strandboden des Bielersee's als häufige, ja die erste als gemeinste Erscheinung wohl bekannt.

Wir liessen uns diese Bereicherung durch das intensive Eingreifen des Menschen in die Configuration des Bodens gerne gefallen, wenn nicht eben damit resp. mit der fortschreitenden Cultivirung des wilden Landes eine noch viel grössere Devastation der Fauna verbunden wäre. Ja, das schöne, wilde Grien ist heute verwüstet — für den Sammler! Die Wasser- und Sumpfkäfer sind sozusagen verschwunden, die Uferkäfer, besonders die auf schlammigem Schilfland lebenden, stark decimirt, ja selbst einige Pflanzen- und Gesträuchbewohner auf den Aussterbe-Etat gesetzt.

Von erstern mache namhaft, indem die Ubiquisten übergehe:

<i>Bidessus bicarinatus</i>	<i>Phytobius velaris</i>
<i>Deronectus 12 maculatus</i> (s.)	— <i>granatus</i>
— <i>elegans</i> (s.)	<i>Litodactylus leucogaster</i>

Hydroporus pictus	Liophloeus pulverulentus
— decoratus	Plinthus caliginosus
— ruffrons	Psammoecus bipunctatus (2 Ex.)
Haliphus cinereus	Aleoch. villosa
— flavicollis	— brevipennis
— Heydeni	Tachyusa exarata (s.)
Laccobius alternans	Trogophl. arcuatus (s.)
Rantus exoletus	— politus (s.)
— notatus	— nitidus (s.)
Georyssus substriatus	— despectus (s.)
Syncalyptra paleata	Bledius erraticus
Morychus aeneus	— littoralis
— nitens	— cribricollis
Heterocerus sericans	— crassicollis.

Unter den Uferkäfern stehen natürlich die Bembidien an Arten- und Individuenzahl voran; ich zählte deren (von Tachypus bis Perileptus) nicht weniger als 40 nebst 5 Trechus-Arten. Davon waren von Anfang selten und sind jetzt wohl ganz verschwunden: *Doris*, *Sturmi*, *varium*, *obtusum*, *parvulus* (letzterer vom Bielersee eingewandert), ferner die wahrscheinlich durch Hochwasser hergebrachten alpinen *eques*, *fulvipes*, *ruficorne*, *monticola*, in spärlicher Zahl aufgefunden; wenn noch vorhanden, so jedenfalls sehr localisirt, *assimile* und *guttula*; ja selbst die früher nirgends in Unmassen fehlenden *dentellum*, *adustum*, *tenellum v. triste* sind zusehends seltener geworden und aus grossen Gebietstheilen verdrängt. Dagegen scheinen sich die eigentlichen Uferkäfer *B. foraminosum*, *pygmaeum*, *Tachypus caraboides*, *pallipes*, *Elaphrus aureus* mit den *Chlaeniern tibialis*, *nigricornis*, *vestitus* und die in unmittelbarer Nähe des Wassers sich tummelnden *fasciolatum*, *testaceum* mit *v. oblongum*, *decorum*, *modestum*, *ustulatum*, *lunatum*, *Parnus vienensis*, *Deleaster dichrous* so ziemlich in ihrem frühern Bestand erhalten zu haben. *Trechus longicornis* und *rubens*, ohnehin früher selten, sind einstweilen verschwunden, und dass auch die *Dischiria* gelitten haben, kann von vornherein angenommen werden, wirklich sind sie zur Mehrzahl, *nitidus*, *aeneus*, *laeviusculus*, selten geworden, oder wie *angustatus*, *politus*, *Lafertei* gänzlich gewichen, doch bleibt dahingestellt, ob nicht der letztlich zu erwähnende Factor mehr verschuldet.

Um einzelne Beispiele aus den Pflanzen- und Gesträuchkäfern zu erwähnen, so sind mit den Boragineen eingegangenen *Ceutorhynchus raphani*, *Meligethes symphyti*, *Longitarsus nasturtii*, z. T. auch *Anthobium minutum*, und mit dem Schwenden und Roden des dichten Weiden- und Schwarzdorngestrüppes haben die *Anthophagus testaceus* (in den Emmegehölzen findet

sich noch der wahre *praeustus*), *Dorytomus filirostris*, *villosulus* u. a. die Lebensbedingungen sichtlich verloren, wie natürlich auch die Individuenzahl der übrigen bedeutend reducirt ward.

An dieser Stelle mag noch erwähnt werden das massenhafte Auftreten des *Anthocomus rufus* an den Samensträussen des Phragmites und sein seitheriges fast vollständiges Verschwinden (so viel mich erinnere, habe nur noch ein einziges Exemplar von Weiden geklopft); allerdings war mein Interesse für die Art etwas erkaltet und kann deshalb nicht auf die muthmassliche Ursache des Rückgangs schliessen; dagegen haben die s. Z. ebenso massenhaft erscheinenden *Donacia impressa* und *dentipes* wenigstens noch einen beschränkten Standort der Entwicklung bewahrt — wie lange noch, wird die Zukunft lehren. Gleiches gilt von *Erirhinus bimaculatus*, *Grypidius equiseti*, *Bagous lutulentus*, die mit jenen den Standort theilen.

Es wird behufs späterer Controllirung nicht ohne Nutzen sein, die noch jetzt das Gebiet beherrschenden charakteristischen Arten, auf die bei jeder Excursion mit Sicherheit gezählt werden kann, hier zu notiren:

Polydrusus corruscus	Malthodes dispar
— flavovirens	Malachius scutellaris (s.)
— cervinus var.	Anoncodes adusta (s.)
Phyllobius alneti	Telephor. pellucidus
Chlorophanus pollinosus	— assimilis (s.)
— graminicola	Limonius aeruginosus
Notoxus monoceros	Cardiophorus musculus
— brachyceros	— asellus (?)
— cornutus (s.)	— equiseti
Malthodes misellus	Elater ephippium
Corymb. quercus	Chaetocnema semicoerulea
— — v. testaceus	Graptodera ampelophaga (?)
Crytorh. tenuicornis (s.)	— erucae
Adrastus lacertosus	Pachybr. hippophaës
— pallens	— hier. v. tristis
Dorytomus salicis	Crepidod. Modeeri
Ellescus infirmus	— helx. viridicoerulea
Gymnetron villosulum	Phyllodecta vulgatissima
Agriotes pilosellus	— viennensis
Synaptus filiformis	— laticollis
Cryptoceph. variegatus	Galerucella calmariensis
Tanymecus palliatus	

Im benachbarten Lyss-Grien kämen noch hinzu als bemerkenswerthe Funde (Benteli) *Betarmon bisbimaculatum* und *Cardioph. ebeninus*.

Gehen wir zum letzten über, zu den Wirkungen vorge-  
 nannten Hochwassers, die sich in besonders auffallender Weise  
 bei der ersten folgenden Frühlings-Fauna, natürlich zunächst  
 in negativem Sinne, geltend machten. Schon quantitativ liess  
 sich am Siebmaterial ein bedeutender Unterschied merken;  
 trotz dreifach vermehrter Sammelzeit und verbessertem Sammel-  
 instrument resultirte nur noch ein Drittel der frühern Fang-  
 resultate. Besonders schienen die Carabiden und Staphili-  
 niden gelitten zu haben. *Agonum micans*, *impressus*, *Acu-  
 palpus flavicollis* waren, die erstere überall im Revier, die  
 letztere mehr localisirt, geradezu belästigend gemein, jetzt sind  
 es fast seltene Erscheinungen geworden. *Badister unipustula-  
 tus*, überall wie es scheint selten, war jeweilen mehrfach aus  
 Weidenlaub zu sieben, seither bleibt alles Suchen danach er-  
 folglos; wahrscheinlich wird auch das Verschwinden von *Anisod.  
 signatus*, den früher geradezu häufig unter verwesenden Typha-  
 Kolben antraf, auf Rechnung des Hochwassers zu setzen sein;  
 selbst *Leistus ferrugineus*, der schnellbewegliche, scheint in  
 seiner Daseinsfreude verkürzt. Von Staphiliniden wären bes-  
 onders zu nennen als völlig vernichtet: *Dasyglossa prospera*,  
 freilich immer sehr local, aber da recht häufig, *Homal. luteipes*,  
*insecta*, *Gyrophæna lucidula* (immer nur aus Weidenlaub ge-  
 siebt), *Microglossa nidicola*, die schon genannte *Tachyusa exa-  
 rata*; an Zahl schon reducirt *Lathrobium ripicola* Czwal., *laevi-  
 penne*, *geminum*, *Calodera rubicunda*, *Paederus sanguinicollis*,  
*Stenus stigmula*, *bimaculatus*, die obgenannten *Bledius*, *Cono-  
 soma pubescens* (stets mit röthlichen Flügeldecken) und *pedi-  
 cularius*, *Arpedium quadrum*. Mit der *Dasyglossa* bleibt leider  
 auch der immer nur gesiebte schöne *Dorytomus nebulosus* ver-  
 schwunden, wie auch eine Reihe anderer Arten desselben Genus,  
 die sonst regelmässig wenigstens einzeln zu sammeln waren,  
*majalis*, *agnathus*, *pectoralis*, *punctator*, *surator*, *minutus*, *occa-  
 lesens*, *flavipes*.

Dass übrigens diese Einbrüche und Abbrüche noch lange  
 nicht gründlich mit der Frühlings-(Winter-)Fauna aufgeräumt,  
 sondern einen noch immer recht hübschen Grundstock übrig  
 gelassen haben, beweisen folgende Artenreihen, wobei wieder  
 nur die den Localcharacter der Fauna bestimmenden Arten,  
 nicht aber die vielfachen einzelnen Vorkommnisse mitgezählt  
 sind (es müssten sonst allein 33 Arten *Stenus* aufmarschiren):

<i>Clivina collaris</i>	<i>Stenus Juno</i>
<i>Demetrius unipunctatus</i>	— <i>bupthalmus</i>
<i>Dromius linearis</i>	— <i>aceris</i>
<i>Badister humeralis</i>	— <i>impressus</i>
— <i>peltatus</i>	<i>Trogophloeus bilineatus</i>

Homalota exilis	Trogophloeus elongatulus
— gregaria	Lathrimaeum melanocephalum
Mycetoporus brunneus	Pselaphus Heisei
— longicornis	Bryaxis haematica
Philonthus vernalis	— juncorum
— umbratilis	— impressa (s.)
— procerulus	Bythinus clavicornis
— tenuis	— distinctus
— fulvipes	— securiger
Xantholinus distans	— Curtisii
— punctulatus	— Burellii
Cryptobium fracticorne	Scydmaenus pubicollis
Lathrobium longulum	— Wetterhali
Sunius immaculatum	— hirticollis
Stilicus rufipes	— collaris
Paederus limnophilus	Catops variicornis
Stenus Erichsonis	Corylophus cassidioides
— circularis	Phaedon laevigatum.

Ueberdies wäre es ungerecht, nur die destructive Seite des Hochwassers klaghaft zu erwähnen; wir dürfen nicht ausser Acht lassen, dass denn doch auch nicht unwesentliche Zuführungen neuen Materials ebendenselben Factor zu verdanken sind und zwar bisweilen offenbar auf Distanzen, bei denen es schwer fällt, an lebenskräftige Erhaltung der transportirten Geschöpfe zu glauben.

Untenher des Städtchens Büren (etwa  $\frac{3}{4}$  Stunden vom Aaregrien entfernt) sind zur Versicherung der steilen Uferböschungen sog. Sporen, Flusswehren, angebracht worden, und kaum erstellt waren sie auch schon mit vielen Arten obigen Gebietes bevölkert, *Bemb. fasciolatum*, *decorum*, *modestum*, *ustulatum*, *Oodes helopioides*, *Omophron limbatum*, *Deleaster dichrous* mit einzelnen *Stenus guttula*, *stigmula*, *longipes*, *Bledius littoralis* und *Dischirius laeviusculus*, wenigstens vorübergehend häufig, *Disch. Lafertei* selten, alle offenbar vom Aarecanal hergeschwemmt. Noch auffallender war die Einwanderung einer Artengruppe, welche erst viel weiter (3 Stunden) entfernt zwischen Busswyl und Lyss in verschlammten Altwässern der Aare s. Z. aufgefunden hatte, so *Trechus discus*, erst einzeln, dann in Menge auf dem so kümmerlichen neuen Standort sich zeigend, *Tachyusa balteata*, *Gnypeta carbonaria* (nur *Trechus secalis*, dort mit *discus* vergesellschaftet, fehlte hier), ja es traten einzelne Neuigkeiten hinzu, deren Herkunft viel weiter zu suchen, wie *Myllaena intermedia*, *Ocyusa picina*, *Amara montivaga* und — man staune! — ein grosses Exemplar von *Harpalus fuliginosus*, beide letztere zur Vorsicht von Ganglbauer revidirt.

Für den Verständigen und Erfahrenen bedarf es kaum noch der einschränkenden Bemerkung, dass damit natürlich noch keine dauernde Einbürgerung für alle genannten Arten behauptet, so wenig als für den Artenabgang eine Neurgänzung ausgeschlossen sei, wie denn eine solche für die Pselaphinen ersichtlich schon stattgefunden hat und jüngst wieder *Dorytomus nebulosus* in mehreren Exemplaren auf blühenden Weiden und Schwarzpappeln sich zeigten. Aber ich hoffe mit dem Vorstehenden wenigstens einigermaßen Art und Ursachen der Schwankungen im Bestand einer Localfauna nachgewiesen und klar gemacht und nebst dem mit Scizzirung dieser letztern einen kleinen Beitrag zum Verbreitungsbild der Coleoptern in der Schweiz gegeben zu haben.

---

## Vier schweizerische Hydroptiliden.

Von Dr. F. Ris in Rheinau.

Vor nunmehr 5 Jahren, im März 1889, führte ich in „Beiträgen zur Kenntniss der schweizerischen Trichoptern“ (diese Mitth. Bd. VIII, Heft 6) vier neue Hydroptiliden in das Verzeichniss der schweizerischen Phryganiden ein, ohne die neuen Arten genauer zu beschreiben oder zu benennen. Es dürfte an der Zeit sein, einmal über dieselben Rechenschaft abzulegen.

Drei davon sind mittlerweile anderwärts beschrieben worden; nur eine ist andern Autoren unbekannt geblieben und soll hier beschrieben werden.

**1. *Oxyethira falcata* Morton.** Die l. c. unter No. 224 angeführte Art vom Zürichberg ist in einer sehr bemerkenswerthen Abhandlung von Hrn. K. J. Morton in Carlisle, Schottland (Transact. Ent. Soc. Lond. 1893, p. 75 ff.) beschrieben und durch gute Abbildungen des männlichen Genitalapparates kenntlich gemacht worden.

Ich sammelte die Art ausser am ursprünglichen Fundort im Trichtenhauser Tobel, wo sie in zwei Generationen (April-Mai und Juli-August) recht häufig fliegt, auch noch etwas spärlicher im Riet bei Oerlikon und auf Quellenterrain am Katzensee. — Herr Morton kennt sie aus Schottland und Irland.

**2. *Oxyethira Frici* Klapalek** ist die Walliser Art No. 225 meines Verzeichnisses. Sie ist zuerst beschrieben und durch Abbildungen erläutert von Herrn Prof. Klapalek in einer böhmischen Zeitschrift, 1890; vom böhmischen Original sind mir